

HUBERT SCHMALIX

SEHSUCHT

KUNST IM KABINETT: INA FASCHING

Eröffnung Sonntag 18. April 2021

Soft Opening von 14-19 Uhr

Ehrengäste: Maria Großbauer, Abgeordnete zum Nationalrat und Kultursprecherin der ÖVP
und Mag Florian Steininger, Künstlerischer Direktor der Kunsthalle Krems

Der Künstler ist anwesend.

Alle Angaben vorbehaltlich der aktuellen Corona-Situation. Bitte kontrollieren Sie zur
Sicherheit kurzfristig noch unsere Homepage unter www.galerieschlossparz.at

[Pressegespräch mit Hubert Schmalix und Ina Fasching Montag 19. April 2021 um 11 Uhr.](#)
[Wir bitten um Anmeldung unter doppelbauer@galerieschlossparz.at](mailto:doppelbauer@galerieschlossparz.at)

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonntag, Montag: 14-17 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung (0681 208 62 312)

Dauer der Ausstellung: 18.4. – 12.7.2021

HUBERT SCHMALIX

SEHSUCHT



Hubert Schmalix, Bridge to nowhere, 2019, 70x175cm, Öl auf Leinwand

Der österreichische Maler Hubert Schmalix wurde 1952 in Graz geboren und studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Max Melcher. In den 1980er Jahren erlangte er internationale Bekanntheit als Teil der so genannten Neuen Wilden. Diese junge Generation von Malern revoltierte mit einer heftigen Lust an gegenständlicher Malerei gegen die intellektuelle Tradition ihrer Lehrer. Die Bilder zeichneten sich durch starke Gestik und Farbigkeit aus.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte Hubert Schmalix sein Werk stetig weiter. Er veränderte den ursprünglich gestischen Pinselstrich hin zu ruhigen, geschlossenen Formen mit starken Konturen und flächigen Binnenfarben. Besonders wichtig wurden ihm die Zusammenstellung bemerkenswerter Farbklänge innerhalb eines Bildes und eine delikate Gestaltung der Oberflächen. Seine Bildinhalte reichen von weiblichen Akten bis zu idyllischen Landschaften, die motivisch Anleihe bei historischen Werken nehmen. Stets menschenleer, brechen sie jedoch formal und in ihrer Farbigkeit mit naturalistischen Darstellungen. Hubert Schmalix lebt und arbeitet in Los Angeles.

Es ist kein Zufall, dass die Sucht nach visuellen Eindrücken aus dem Titel das Wort Sehnsucht evoziert. Fast könnte man meinen, es handle sich um einen Schreibfehler. Dem Wesen der aktuellen Bilder von Hubert Schmalix entspricht jedoch eher eine Leidenschaft des Sehens als Sinneswahrnehmung und Sammeln optischer Eindrücke als die starke Emotion der Sehnsucht, die sie eher in den Betrachtenden hervorrufen.

Technisch spielen die alten Meister eine Vorbildrolle. Die Oberflächen seiner Gemälde sind Schmalix extrem wichtig. Was in manchen Werken wie eine Ungenauigkeit oder Fehlstelle wirken mag, ist in Wirklichkeit akribisch kalkulierter Effekt. ganz in der Manier der Impressionisten gestaltet er manche alpine Landschaft wie in einem verstärkten Alpenglühen aus Rosa- und Lilatönen. Stilistisch stehen die Expressionisten Pate mit ihrer Reduzierung der Linien und Flächen auf das Wesentliche und dem Fehlen einer plastischen Wirkung der Gegenstände. Betrachtet man die Gemälde von Hubert Schmalix, finden sich unter Umständen gelbe Himmel und rosarote Nadelbäume. Fernab jeder realistischen Farbigkeit komponiert er äußerst subtile und stimmige Farbklänge. Statt einer Steigerung des Ausdrucks, wie bei den Expressionisten, erreicht er dadurch im Gegenteil eine Beruhigung und Harmonisierung des Dargestellten. Die starken Konturen mit ihren flächigen Binnenfarben erinnern aber auch an die Pop Art und Roy Liechtenstein.

Die Gesamtkomposition der Werke von Hubert Schmalix wäre undenkbar ohne die Entwicklung der abstrakten Malerei. In Analogie dazu kann man seine Landschaften als Zusammenstellung von Farbflächen lesen statt als dreidimensionale Landschaftsbühne. Vorbereitet wurde diese Einstellung durch Paul Cézanne, der die Farben als rhythmisch durchdachte Komposition auf den Bildträger setzte und sich auf den malerischen Gesamtentwurf konzentrierte. Auch bei Schmalix wirkt der Tiefenraum manches Mal zum Betrachter gekippt und bekommt dadurch eine flächige Wirkung. Motive aus Vorder- und Hintergrund greifen formal ineinander und neutralisieren so mitunter die Raumwirkung. Schmalix' Akte vor monochromem Hintergrund sind auch vergleichbar mit dem Cool Painting eines Alex Katz, der seine Figuren teilweise in vergleichbarer Manier vor eine Farbfläche setzt, die nur aufgrund unserer Sehgewohnheiten als dreidimensionaler Raum wahrgenommen wird. Hier erfolgt eine Synthese zwischen der Flächigkeit der Abstraktion und der Dreidimensionalität figuraler Darstellungen. Bei der Gestaltung des Wassers in Schmalix' Oeuvre ist man unwillkürlich an japanische Farbholzschnitte erinnert.

Die Freiheit in der Wahl der Vorbilder und Bezugspunkte und die Ablehnung aller Einschränkungen zieht sich wie ein roter Faden durch das Oeuvre von Hubert Schmalix. So ist zwar eine Beruhigung des Ausdrucks eingetreten, aber die Prinzipien der Neuen Wilden, die starke Subjektivität und die Ablehnung aller Zuordnungen und Einschränkungen, haben bis heute ihre Gültigkeit behalten.

KUNST IM KABINETT: INA FASCHING



Ina Fasching, Emma, 2017, 76x56cm, Mischtechnik auf Papier

Die aus Vorarlberg stammende Künstlerin Ina Fasching studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Gunter Damisch und Daniel Richter. Sie zeichnet und malt ausschließlich auf Papier, wobei sie die Unterschiede dieses Materials in Struktur, Haptik und Farbnuancen in aller Vielfalt auskostet. Für ihre Arbeiten benutzt sie alle Arten von Stiften, Kohle, Pastell und Eitempera. Inspirationsquelle ist ihr dabei das Versteckte und Verborgene in der Welt, die sie umgibt.

Intuition und die Resonanz auf psychische Zustände sind wichtige Bestandteile ihres zyklisch verlaufenden Arbeitsprozesses. Manchmal verbinden sich Dargestelltes und darstellendes Medium, wenn zum Beispiel kohlschwarze Passagen mit echter Kohle umgesetzt werden, oder echter Rotwein über ein Blatt rinnt, statt durch rote Farbe ausgedrückt zu werden. Charakteristisch für Ina Fasching sind ihre starke Gestik und Ausdruckskraft, die sich in einem energischen Strich und ihren stets kontrollierten Farbschüttungen manifestieren. In ihrem zeichnerischen Ausdruck hat sich die Künstlerin ein großes Maß an ursprünglicher Kraft und Unbefangenheit erhalten.

In einer ersten Schaffensperiode spielten Porträts menschlicher und tierischer Wesen eine dominierende Rolle. In den letzten Jahren erweiterte sich ihr Repertoire um die Themen Landschaft und Stillleben. Gegenständliches und abstraktes Gestalten behandelt sie stets gleichberechtigt und meist tauchen beide Ausdrucksformen innerhalb eines Werkes auf.

Ihre Arbeiten enthalten ein starkes narratives Element, das sich vom Bildträger zur Oberfläche entwickelt. Gedanken tauchen auf, materialisieren sich und werden wieder verworfen, ausgelöscht. Die Erinnerung an sie ist im weiteren Prozess jedoch stets vorhanden. Innere Landschaften und Abläufe oder Schilderungen eines Moments fügen sich mit stehenden Typen und wiederkehrenden Kürzeln zu einem homogenen Ganzen, ergänzt durch Worte, Textpassagen und Schrift.

Als kunsthistorische Bezugspunkte sind mehrere Namen zu nennen, wobei es sich hierbei nicht unbedingt um direkte Vorbilder handelt. Vergleichbare Vorstellungen und Arbeitsweisen führen oft zu einer Nähe, die nicht kausal voneinander abhängig, sondern eher als Seelenverwandtschaft zu deuten ist. Als erste ist hier Martha Jungwirth zu nennen, deren Arbeitsweise in manchen Bereichen Parallelen aufweist. Wie sie liebt es auch Ina Fasching, auf Papier zu arbeiten, das nicht makellos weiß ist, sondern im Gegenteil bereits Gebrauchsspuren oder Flecken enthält. Die Faszination für Alltagsobjekte und -szenen verbindet sie ebenso wie die Vorstellung ihrer Beseeltheit, die sie in die Darstellung einbeziehen. Beide sind großartige Koloristinnen, die auch starke, bunte Farben mit einer souveränen Sicherheit kombinieren. Als weitere Parallele ist die Auflösung von Formen zugunsten einer Darstellung von Emotionen zu nennen, die sich mitunter in Farbknäueln, Farbflecken und Gerinnseln manifestieren. Die Bilderzählung wird auch zu einer Schilderung innerer Zustände.

Hier ist selbstverständlich auch die Meisterin des körperlichen Gefühlsausdruckes Maria Lassnig ein historischer Bezugspunkt. Ihre Körperempfindungsbilder sind Porträts von Gefühlen und inneren Zuständen. Vergleichbar schildert Ina Fasching in ihren Bildern oft Geschichten über die Veränderung emotionaler Befindlichkeiten.

Eine expressive Steigerung des Ausdrucks erreicht sie durch Formballungen. Ihre starke Subjektivität und die intensiven Kontraste in der Farbigkeit erinnern an Oskar Kokoschka, zu dem auch formale Parallelen bestehen.

Ein wichtiger Begleiter war ihr Professor an der Akademie Gunter Damisch, dem sie im Besonderen die Schulung ihres Blickes verdankt. Seine Meisterschaft, sich in der Vergrößerung dem Kleinsten zu widmen und sich dabei im Abstrakten zu verlieren, findet sich auch in manchen ihrer Arbeiten. Die beiden Künstlerpersönlichkeiten verbindet die Vorstellung von beseelten Wesen, die sich bei Damisch auch in manchen Titeln finden, sowie die Idee der zeichnerischen Linie als Spur des menschlichen Bewusstseins und der Zeichnung als Medium des Nach-Denkens. Schlussendlich bildet die Liebe zur poetischen Sprache und das Verfassen von eigenen Texten eine Parallele zwischen Lehrer und Schülerin.